

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnaz (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Wir bringen zur Kenntniz der p. S. Interessenten, daß wir dem Herrn

## Gustav Hensler

den Verkauf unseres

# Portland-Cements

für Podz und Umgegend

übertragen haben.

Wir übergeben demselben ein genügendes Lager, um unseren Kunden die Möglichkeit zu bieten, den sofortigen Bedarf prompt zu decken und bitten in Gemeinschaft mit unserem Vertreter, sich eintretenden Falles unseres anerkannt vorzüglichen Productes zu bedienen.

Hochachtung

**Oesterr. Portland-Cement-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Szczakowa.**

# Gasglühlicht.

Das Neueste aus Wien!

Die gewöhnliche Flamme hat die enorme Leuchtkraft von 44 Normalkerzen, amtlich geprüft.

## 25% Gasersparniss!

Schneeweißes Licht.

Interessenten bitte um persönliche Besichtigung in meinem Geschäftslocale, am besten Abends von 1/2 7 bis 8 Uhr.

Alleinverkauf für Russland

bei **KARL MOGK,** Heinzels Palais.

Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers Alexander III. erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

### Inland.

#### St. Petersburg.

— Wie die „Cr.-Her. Bdz.“ erfahren, ist bereits zum Druck von Zehner von Millionen Blankets geschritten worden, die für die Vorname der bevorstehenden allgemeinen Volkszählung erforderlich sind.

Dieselbe wird an einem Tage in allen Wirthschaften, Gehöften zc. ausgeführt werden. Die Kosten sind auf 3,200,000 Rubel veranschlagt worden.

Waku. Den schon telegraphisch gemeldeten Brand im Vakuor Hafen schildern Augenzeugen wie folgt: Vor dem Mirsojew'schen Landungsplatz lag der Segelschooner „Firtuja“ vor Anker, der mit Naphta befrachtet wurde. Man hatte schon ca. 12,000 Pud Naphta in die dazu bestimmten Räume des Schooners gegossen, als sich plötzlich gegen 11 Uhr Vormittags Flammen zeigten, die blitschnell das ganze Schiff bedeckten. Das Feuer griff rasch auf den Landungsplatz über und theilte sich sodann auch dem in der Nähe liegenden Segelschiff „Sofia“ mit. Das endlose Pfeifen der Dampfmaschinen und der aufsteigende dicke Qualm lockten rasch eine große Masse Volks herbei, auch trafen mittlerweile die Nobelsche und die Stadtfeuerwehr auf dem gefährdeten Orte ein, doch konnten dieselben keine wesentliche Hilfe leisten. Dagegen erwies sich die Maßregel der Barikade „Nobel“ von großem Nutzen, indem dieselbe

die „Sofia“ in's Meer hinaus bugsierte, wo der Brand, welcher das Hintertheil und die Masten schon stark beschädigt hatte, gelöscht wurde. Der Schooner „Firtuja“ aber wurde ein Raub der Flammen; auch der Landungsplatz hat durch den Brand bedeutend gelitten. Der Brand dauerte bis zum Abend an. Die Brandursache wird auf Fahrlässigkeit von Matrosen des „Firtuja“ beim Rauchen zurückgeführt. Der Kapitän des Schiffes verließ dasselbe nicht früher als bis seine Kleider aufflammten, und erhielt lebensgefährliche Brandwunden. Ferner werden zwei Matrosen vermißt, die, wie man annimmt, den Flammen zum Opfer gefallen sind.

### Ausländische Nachrichten.

— Dieser Tage hat sich in einem Gespräch Fürst Bismarck persönlich, wie die „Breslauer Zig.“ hört, über den bekannten „Kaiser und Kanzler-Artikel“ dieses Blattes eingehend geäußert. Nach einem, der „Bresl. Zeitung“ übermittelten Bericht soll der Fürst erklärt haben, der Gegensatz, in welchen sich Herr v. Bruner zu ihm gestellt habe, stamme nicht aus dem Jahre 1867, sondern aus viel früherer Zeit. Im Jahre 1851 habe Herr v. Bruner gehofft, Bundestagsgesandter in Frankfurt zu werden; im Jahre 1859 bei der Zusammenkunft in Warschau habe Herr v. Bruner sich unzugänglich gezeigt, ein vom Prinz-Regenten ihm aufgetragenes Schriftstück nach dessen Wünschen auszuarbeiten, und er, Bismarck, habe den Auftrag des Prinz-Regenten zu dessen Zufriedenheit erledigt. Seitdem sei der Mann ihm feindselig gewesen. Uebrigens sei nicht er, der Fürst, es gewesen, der zuerst an der Ernennung Bruner's zum Wirklichen Geheimen Rath Anstoß genommen habe. Camphausen habe die Sache zuerst im Ministerrath zur Sprache gebracht, und er mit den übrigen Ministern habe sich dessen Bedenken lediglich angeschlossen. Auch sei im Jahre 1867 das Ver-

(Nachdruck verboten.)

## Spätsommer-sonne.

Novelle von Gertrude Franke.

(4. Fortsetzung.)

Der Name des Fräuleins von Beltin hatte längst auf der Liste der Pflichtbesuche gestanden, die die strenge Etikette der kleinen Stadt jedem neuen Mitgliede der Gesellschaft unerlässlich auflegte.

Des Fräuleins wenig ermunternde Art, ihre Abschließung von allem Verkehr hatte ihn bisher, trotz des Interesses, das sie in ihm erweckt, von einer Annäherung zurückgehalten. Doch nach dem gestrigen Erlebnis, nach einer schlaflosen und unruhig verbrachten Nacht, in der die Räthsel und Widersprüche ihrer Natur ihn unablässig beschäftigt und gequält, war der Entschluß, sie aufzusuchen, in ihm gereift. Sie würde ihm, sie verabscheute ihn; und er sehnte sich, ihr zu sagen, wie es ihn schmerzte, ihr wehethun zu müssen.

Er zog die Glocke, deren Ton laut schallend durch die tiefe Stille des wie schlafend im Sonnenbrande des Mittags ruhenden Hauses drang. Ein hohes, eisernes Gitter schloß das wohlgepflegte Vorgärtchen, in dem jetzt die Rosen in ihrer Fülle prangten, von der menschenleeren, kleinstädtischen Straße ab.

Der Eingang des Hauses, von großblättrigem Pfeifenkraut dicht umrankt, war an der Schmalseite desselben gelegen. Ein glasbedeckter, verschlossener Vorbau bedachte und schützte die

blumengeschmückte Treppe. An dem Häuschen vorüber konnte er jenseits eines sauber gepflasterten, mit einigen breitlästigen Bänken bestandenen Hofes, auf dem eine Schaar schneeweißer Hennen unter Führung des stattlichen Hahnes spazierte, in einen großen Garten sehen, den ein mannhohes Gitter von dem Hofraum trennte. Durch die Eisenstäbe desselben streckte sich bei Viktors Nahen bellend der breite, schwarz gezeichnete Kopf Botans.

Nach einer Weile raschelte es im Hause, eine Thür wurde geschlossen und schlürfende Schritte ertönten. Durch die bunten Glassenster des Vorbaues sah er die gebückte Gestalt eines alten Dieners mühsam die Treppe herabkommen.

Mit heftigem Herzklopfen, das ihm fast den Athem raubte, gab der Oberförster seine Karte ab.

Der Alte sah ihn müde und halb blöde mit blaßblauen, wässerigen Augen ins Gesicht. Die grauen Augenbrauen zog ein Ausdruck des Erstaunens in die Höhe. Ohne einen Blick auf das Blättchen in seiner Hand zu werfen, sagte er mürrißig: Bedauere, gnädiges Fräulein sind nicht zu sprechen!

Viktors Herz bäumte sich in schmerzlicher Enttäuschung auf. Langsam wandte er sich zum Gehen, mit dem Blick die Gartenpforte streifend, hinter der Botans Gebell noch immer laut und drohend erscholl.

Da stand das Fräulein auf der Schwelle. Im hellen Sommerleide schöner und jugendlicher als je, eine dunkle Rose an der Brust, blickte sie mit großen Augen in sein Gesicht. Lichtfunken huschten über sie hin. Wieder ergriff ihn der Ausdruck herber Weltvergeffenheit, der in dem streng geschlossenen, schönen Munde, der Dürftigkeit des Blickes sich ausprägte.

Doch jetzt milderte sich der Ernst ihrer Züge zu einem feinen Lächeln. Sie schloß das Gitterthor hinter sich und trat rasch zu dem Gaste.

„Verzeihen Sie!“ sagte sie mit einem leisen Nicken des Hauptes, „wenn mein alter Braun, seiner Instruktion gemäß, Sie ohne weiteres abwies. Ich empfangen für gewöhnlich keine Besuche. Doch da Sie mich einmal daheim gesehen, mein Herr — ich erwartete den Briefboten — bitte, treten Sie ein!“

Er folgte ihr über die teppichbelegten Stufen des Vorbaues. Im Flur öffnete der alte Braun eine Thür zur Rechten und er trat in ein großes Zimmer, über dem eine linde, grüne Dämmerung lag.

Die herabgelassenen Vorhänge, das Weingeranke um die Fenster that ihm in diesem Augenblick so seltsam wohl, daß er tief aufathmete. Der Duft von Rosen und Reseda, vermischt mit dem würzigen Odem der Weinblüthe, drang fast betäubend herein.

Aus dem goldglänzenden Hellbuntel blitzten in peinlicher Sauberkeit die schön geschnittenen, wenn auch einer vorübergegangenen Mode entstammenden Möbel. Kupferfische hingen an den Wänden. Ein verschwenderischer Schmuck von Blumen und edlen Blattpflanzen zeugte von dem sinnigen Walten einer schöngeitkundigen Frauenhand.

Auf dem mit Büchern und Zeitschriften bedeckten Tisch leuchtete es in feurigem Purpur. Ein voller Strauß rother Mohablüthen prangte in einer hauchigen Majolikashale. Gebannt hasteten Viktors Blicke daran. Die stolze Ingeborg von Beltin war seine schlanke Ingeborg! Ein flüchtiger Blick auf die wohl eben eingetroffenen Briefe, die auf der Tischdecke zerstreut lagen, hatte ihm ihren Vornamen verrathen

und obgleich er nie ihren Vaternamen gekannt, doch die letzten Zweifel zerstreut.

Demzufolge hätte er nun gern mit aller Gründlichkeit in ihrem Gesicht geforscht, um die theuren Züge wiederzufinden. Und wenn er sie gefunden hätte, so wären wohl all seine Bedenken geschmolzen und er hätte gefragt: „Gedenkst Du noch der schönen Zeiten, da Du mir hold gewesen?“

Sie aber sah, dem Lichte abgewandt, ihm so gegenüber, daß nur ab und zu ihr feines Profil vom Tageschein gestreift wurde. Doch fühlte er aus dem Dämmerlichte heraus ihre Augen eindringlich forschend auf sich ruhen.

Ein unheimliches Bewußtsein beschlich ihn, als sei er mit seinem offenen, jeder Verstellung unfähigen Gesicht waffenlos einem wohlverkappten, unbekanntem Gegner gegenübergestellt, der alle Blüten wohl zu benutzen wisse. Und er gab sich Blüten genug im Laufe dieser Viertelstunde. In dem Zwange der Lage, der Ungewißheit, ob sie ihn erkannte oder nicht, ob er an die Vergangenheit rühren dürfe, ohne daß sie selbst den Anstoß dazu gegeben habe, war sein Wesen unsicher, zerstreut, schweigsam.

Dafür sprach das Fräulein mit der sicheren Ruhe einer Weltbame, kühl, gewandt, mit kleinen, geistreichen Pointen. Die flüchtigste Berührung eines Stoffes warf Streiflichter auf einen selbstständigen, grübelischen, einlamen Denkens gewohnten Geist. Zum erstenmal, seit er im Banckreis Rodenwaldes war, wurde er nicht mit den Nichtigkeiten unterhalten, die schöne Frauen ihm sonst aufzutischen pflegten. Ein leichter ironischer Zug klang durch ihre Worte; ihr Geist schien auf Kosten des Gefühls entwickelt. Vorsichtig vermied sie die Berührung persönlicher Verhältnisse. Kein Wort von früheren Zeiten, keine Erwähnung der gestrigen Be-



hältniß zwischen dem König Wilhelm und dem Kronprinzen nicht ein solches gewesen, daß der Erstere zu dem Letzteren Klage darüber geführt haben könne, dieser Minister werde ihm „zu dick“. In jener Zeit habe sich das Wort zwischen Vater und Sohn in politischen Dingen sehr schwer unmittelbar gefunden, und er, Bismarck, habe wiederholt die Aufgabe gehabt, Frage und Antwort selbst in leicht zu erledigenden Dingen von dem Einen an den Andern herüberzubringen. Der ganze Hergang, wie er in den Spalten der „Bresl. Ztg.“ geschildert worden, sei darum unmöglich.

Die „Bresl. Ztg.“ zweifelt natürlich nicht an der Wichtigkeit dieser Ausführungen, knüpft an dieselben aber eingehende Bemerkungen und erklärt schließlich, sie halte die Thatsächlichkeit ihrer „aus zuverlässiger Quelle geschöpften Mittheilungen“ für durchaus nicht erschüttert. Sodann erzählt das Blatt, daß im weiteren Verlaufe des oben erwähnten Gesprächs der Fürst sich noch über verschiedene andere Dinge verbreitete. Der Gewährsmann, dem Anschein nach ein bekannter Parlamentarier, schreibt darüber Folgendes:

„Im Laufe der Unterredung berührte der Fürst fast alle wichtigeren Fragen, die er in den letzten Jahren in größeren Reichstagsreden behandelt. Der Inhalt war der bekannte, die Wendungen nicht selten neu und pikant. Ich hatte ungefähr den Eindruck, als hörte ich einer Phantasie über eine bekannte Oper zu, in welcher ich ab und zu von vertrauten Melodien begrüßt wurde und dann wieder neuen Variationen lauschte. Es war ein Repetitorium, in welchem sich der Fürst Rechenhaft darüber gab, wie alle seine Anschauungen seit unter sich zusammenhängen, und wie er an keiner Stelle nachgeben kann, ohne sich selbst untreu zu werden. Sein Festhalten an der Kabinettsordre, welche den Reformministern den Vortritt beim König ohne Vorwissen des Premierministers untersagt, betrachtet er nicht allein als den zufälligen äußeren Anlaß, sondern auch als die eigentlich wirkende Ursache seiner Entfremdung von den Geschäften, da er in dieser Beziehung keine Konzession habe machen können. Das unterscheidet einen Ministerpräsidenten von einem Kabinettssekretär, daß der Erstere sein Auge über alle Zweige der Politik wachen lasse, das allein gebe auch die Garantie für eine stets heilsame Verwaltung. Er ging, wie er es früher öffentlich wiederholt gethan, auf die Nachtheile ein, welche das Kollegialsystem und der überwuchernde Einfluß der vortragenden Räte habe. Er erzählte, wie es ihm mehrfach gelungen sei, einen Reformminister zu seiner Ansicht zu belehren, wie aber dann der Minister seinen vortragenden Rath nicht habe überzeugen können und, vor die Wahl gestellt, mit ihm oder dem Kollegium seiner Räte zu brechen, ein Abschiedsgesuch eingereicht habe, das ihn, den Fürsten, zur Nachgiebigkeit gezwungen habe. . . Ich nahm mir, als er eine Pause machte, die Freiheit, ausführlich und mit Lebhaftigkeit alle die Gründe vorzutragen, welche die Liberalen stets veranlaßt haben, das Kollegialsystem für das bessere zu halten. Ich machte auch auf die eigenthümliche Stellung aufmerksam, welche im preussischen Staate die vortragenden Räte früher eingenommen. Von 1815 bis 1862 habe der ano-

nyme Geheimrath eigentlich den preussischen Staat verwaltet, ohne daß ein Minister vorgehanden gewesen sei, der nach englischer oder französischer Auffassung diesen Namen verdient habe. Die Erfahrung habe gezeigt, daß ein Staat in dieser Weise verwaltet, daß vieles Gute auf diese Weise geschaffen werden könne. Die Ueberwältigung der alten Traditionen des preussischen Beamtenthums hielt ich für eine der folgenreichsten Thatsachen unserer neuen Geschichte. Niemand könne voraussehen, was werden solle, wenn einmal kein Minister von starker, eigener Initiative vorhanden ist, und dann die alte Tradition nicht vorhanden sei, um diese Lücke auszufüllen. Der Fürst hörte mir mit Aufmerksamkeit zu, ohne ein Zeichen von Unmuth oder Ungebuld an den Tag zu legen, und erwiderte dann, er sehe allerdings voraus, daß in einem großen und begabten Volke sich wenigstens immer ein Mann finden werde, der im Stande sei, die Stellung eines Ministerpräsidenten so auszufüllen, wie sie ihm vorjewebe.“

## Die Hochfluth der Elbe.

Das Jahr 1845 stand bislang in den Annalen Dresdens hinsichtlich der Elbe-Uberschwemmungen in diesem Jahrhundert obenan. Ihm am nächsten gleich kam das Jahr 1862; der damalige Wasserstand ist aber durch die Hochfluth, die die letzten Tage leider gebracht haben, übertroffen worden.

Am wenigsten hatte man ein solches Ereigniß zur jetzigen Jahreszeit erwartet. In diesem Jahrhundert ist ein derartiges Hochwasser weder im September, noch überhaupt in den Sommer- und Herbstmonaten dagewesen. Die Ursache des jetzigen außerordentlichen Wasserwuchses ist jedenfalls in den anhaltenden Regenfällen, von denen in der letzten Zeit Böhmen weit mehr als Sachsen betroffen worden ist, zu suchen. Zunächst wurde schon in vorletzter Woche das Erdreich in den Wäldern wie im Freien durch immer wiederkehrende Regengüsse vollständig durchtränkt, sodas es, einem vollgelegenen Schwamme gleich, neue Wassermengen kaum mehr aufzunehmen vermochte. Da kamen nun die durch Dauer und Mächtigkeit hervorragenden Regenfälle der vorigen Woche; alles Wasser, das sie lieferten, mußte jetzt sofort den gewöhnlichen Wasserbetten zufließen, die nur zu bald gefüllt wurden. Der allermeiste Regen ist auf dem Böhmerwalde, überdes im südlichsten Theile von Böhmen niedergegangen. Die Folge der Vertheilung der Niederschläge zeigte sich nun darin, daß zwar die böhmische Ober-Elbe, sowie die Elbe und die Eger an geschwollen, doch bei weitem nicht in dem Maße, wie die Moldau mit ihren Zuflüssen Morawa und Berau. Die Moldau ist es also, die diesmal dem Hauptstrome die allergrößten Wassermengen zuführte, so daß die Elbe bei Meißel ganz plötzlich und mit Macht anschwellen mußte. Hiernach wird es vielleicht erklärlich, warum gerade von der Moldau und ihren Zuflüssen trübe Nachrichten über besondere Schäden und Unfälle eintreffen.

Begreiflicherweise nimmt die Bevölkerung

Dresdens an diesem außergewöhnlichen Ereigniß den lebhaftesten Antheil. Laufende belagern die Brücken und Uferstößen, um sich von dem Steigen der Fluth zu überzeugen, die auf ihrem Rücken fortgesetzt Spuren der Verheerung des Hochwassers mit sich bringt. Der mächtig angeschwollene Strom führt nicht nur aus Böhmen, sondern auch aus allen Ostschiffen bis Dresden große Massen von Holz, von Flößen, zertrümmerte Theile von Hütten und Rähnen, ba mlange Stämme, Schindelholz, Stäcke von Einfriedigungen, vom Ufer losgerissene Erdstücke mit Sträuchern und Weidenbäumen, Grummet und Spätgetreide von den Feldern mit sich. Während der Nächte herrscht in den Straßen, welche der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt sind, reges Leben. Der Verkehr an der Augustusbrücke hörte auch zur Nachtzeit nicht auf, da hier der Pegel den Wuchs anzeigte und die Depechen zunächst zum Anschlag kamen. Wasserwachen waren an zahlreichen Orten errichtet; Beamte ordneten auf den Straßen in der Nähe des Schützenplatzes die Aufstellung von Nothstegen und Zweigbrücken in die Häuser an, Rähne wurden angefahren u. s. w. Und diese Anordnungen erwiesen sich als sehr vortheilhaft, denn viele Straßen und Gäßchen sind überschwemmt und die Parterrewohnungen mit Wasser gefüllt.

Die Wildstruffer Vorstadt und Friedrichstadt, die in arge Mitleidenhaft gezogen worden sind, waren zum großen Theil nur noch mit Rähnen zu passieren, da trotz aller Befestigung die meterhohen Böde angehoben wurden und abschwannten. Aller Geschäftsverkehr war in den überschwemmten Straßen aufgehoben. Fleisch, Brot, Butter, Milch wurden aus der inneren Stadt zugeführt. Fleischergesellen und Bäckerjungen waten oft bis über die Knieen im Wasser, wenn ihnen der „Stegmarsch“ zu langsam vorwärts ging. Mehrerorts mußten die Rahnführer die Leute aus den Fenstern der ersten Geschosse in ihre Fahrzeuge aufnehmen. Hunderte von Wohnungen stehen mit allem Mobilar und Vorräthen unter Wasser. Auf der Friedrichstraße, Weiserstraße und den einmündenden Straßen, auf der Magstraße, Dstraallee — hier selbst spülten die Fluthen bereits bis über's Gewerbehause heran — dem Schützenplatz, der Zelgenasse, Trabanten-gasse, Grünestraße, am Duedbrunnen, auf der Gerbergasse, Palmstraße, Kanal-gasse, der kleinen Packhofstraße, der Stallstraße erreichte die schlammige Fluth eine Höhe von weit über 1½ Meter. Mit Behmutz betrachtete man die herrlichen Zwingeranlagen, wofelbst alle Zierpflanzen und Sträucher vernichtet worden sind. Auf dem Theaterplatz drang das Wasser aus den Schläusen und bildete kleine Seen. Das Prinzenpalais am Laschenberg — der Militärposten stand auf einem Holzsteg mitten im Wasser — ward ebenfalls unipült und auch an der Südwestseite des Königl. Schlosses trat das Wasser aus. Der Verkehr durch die Dstraallee nach der Friedrichstadt war zeitweilig unmöglich, weil bei dem schnellen Wachsen des Wassers nicht rasch genug Nothstegen erbaut werden, die Pioniers aber noch nicht zur Verwendung kommen konnten. Aus den Werkplätzen der Bahnhandwerker wurden Bretter und Böde angefahren und an den von den Fluthen immer weiter bespülten Straßentrakten aufgestellt. Ein pittoreskes Bild, erinnernd an alte Gemälde aus der romantischen Periode, zeigte sich dem Blick von der Zwingerbastei aus. Der ganze Zwinghof war zu einem See geworden, in dessen Spiegel der graziöse Parolbau widersprahlte, wenigstens in den Augenblicken, an welchen die Sonne ihr Licht über Dresden ausgoß. Mittags 1 Uhr ward der Fahrverkehr über die Augustusbrücke eingestellt; nur die Postwagen durften die Brücke noch passieren. Auf die Frage der Fußgänger, ob für sie die Passage noch frei sei, ward die Antwort: „Auf eigene Gefahr“. Der gesammte Fahrverkehr war nunmehr leblich auf die Albertbrücke verwiesen, da die Zugänge zur Marienbrücke völlig überschwemmt waren. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel dauerten aber die Untersuchungen der Brückenpfeiler ununterbrochen seitens der Behörden fort und diese führten schließlich auch dazu, daß die Augustusbrücke von Nachmittags 5 Uhr für jeden Verkehr gesperrt wurde. Man brachte diese Maßregel mit einem Defekt in Verbindung, der sich am dritten Pfeiler (vom Altstädter Ufer) gezeigt habe. In der 6. Stunde besichtigten die Herren Stadtkommandant Generalmajor Larraß, Polizeipräsident Schwauf und Oberbürgermeister Dr. Stäbel unter Führung des Herrn Stadtbaurath Klette nochmals die Brücke. Auf dem Schloßplatz hielten sich mehrere Gasarbeiter bereit, um bei einer etwa eintretenden Katastrophe den sofortigen Hauptgasrohr vorzunehmen. — Auf der Gerichtsstraße reichten die Fluthen bereits bis an das Justizgebäude. Auch auf den benachbarten Straßen und Plätzen sammelte sich Wasser an, um alsbald alle Kommunikation abzuschneiden. Die Neustadt hat ebenfalls gewaltig unter der Wasseralamität zu leiden. Auf der gr. Kloster-gasse bildete das Wasser

von der Brücke bis zur Königl. Kommandantur einen See. In der Stadt „London“ und Stadt „Paris“ stand das Wasser in den Gärten und drohte Nachmittags die Restaurationsräume zu überfluthen. Ein Bild trüber Verwüstung bietet der Königl. Palastgarten, wofelbst, wie im ehemaligen Gohlshafen an der Brühl'schen Terrasse, viele und seltene Pflanzen und Blumen, Sträucher und Bäume verwüstet worden sind.

Die Gegend von Niederpoyritz bis Dobra und Seidnitz gleicht einem See. Der Schaden an Feldern, Kraut-, Rüben- und Kartoffelbestand, Gärten dieser Umgebung läßt sich gar nicht übersehen. Selbstredend ist Laubegast, Ekelwurz und Blasenwurz durch das Anwachsen ebenfalls aufs Größte bedroht. Um dem Eindringen der Fluthen einigermaßen vorzubeugen, sind in Striesen und Blasenwitz an mehreren Stellen sogenante Fluthschützen angebracht worden.

Zur Rettung der etwa auf Fahrzeugen befindlichen Menschen ist der Stationsbeamte zu Laubegast angewiesen worden, das Pionierkommando zu Klein-Bischowitz um Hilfeleistung zu ersuchen. Außerdem ist der hiesige Stadtrat benachrichtigt.

In dem bekannten Babestädtchen Schandau hat die Hochfluth ebenfalls die ärgsten Verwüstungen anrichtet. Am 4. d. M. verklärten Nothsignale: „Höchste Gefahr im Anzuge“, und in der That stieg das Wasser mit rasender Schnelligkeit. Der Verkehr in der Stadt wurde nur mühsam aufrecht erhalten, während er vor den Elbthal-Hotels gänzlich aufgehoben war. Am 5. d. M. hat das Hochwasser eine ungeahnte Höhe erreicht und die Bewohner in höchsten Schrecken versetzt. Ganz Schandau steht unter Wasser, sämtliche Hotels und Bürgerhäuser ragen von Wasser umschlossen aus der Fluth; nur durch Gondeln ist der Verkehr ermöglicht worden, da sämtliche Straßen, der Marktplatz, die Brücken überfluthet sind und das Wasser meterhoch steht. Es wurde die Feuerwehr alarmirt, um die Räumungsarbeiten der Kunstgewerbeausstellung zu vollenden, die völlig unter Wasser steht, die Sendig'schen Villen ebenfalls, der Strom wälzt sich durch den Königspark, die Königsvilla und Quisjana sind nicht zu erreichen und werden von den Wogen unipült. Einen fürchterlichen Anblick gewährt das Badestrad bis zum Curhaus und der Villa Martha, der Strom hat das ganze Gebiet in einen See verwandelt, die Häuser stehen bis zum 1. Stockwerk im Wasser, die Dächer der Speicher und Schuppen, der Stallungen und niedrigen Gebäude sind abgehoben, die Hölzer der Schneidemühle treiben auf den Fluthen und vollenden das Zerstörungswerk, der ganze schöne Stadipark mit dem Concertpavillon, der Curgarten mit seinen herrlichen Anlagen, die Badeallee mit den Hotels, die Badestrasse bis zur Villa Martha stehen tief unter Wasser, im Speise-saal des Hotels Prätorius spielen die Wellen bis nahe zur Decke, und an allen Punkten oberhalb des Badehauses bringt die immer mehr anschwellenden Krinisch durch Ueberreteten aus den Ufern Schaden. Familien flüchten in das 2. Stockwerk und auf die Dächer, einzelne mußten mit Lebensgefahr gerettet werden. Am schrecklichsten wird es empfunden, daß weder Brod noch Semmel zu haben sind, weil Alles ausverkauft ist und die Bäcker nicht backen können. Eine große Verwirrung entstand dadurch, daß der Packet-Post- und Bahnverkehr Schandau-Sebnitz aufgehoben werden mußte, da der Bahnhof Schandau nicht mehr zu erreichen war. Die Dampfbootverbindung mußte ebenfalls aufgehoben werden, auch wurde der Verkehr über die Brücke eingestellt, da dieselbe vom Strom ziemlich überfluthet wird, unter dem Anprall der Wogen schwankt und aus ihr Quader herausgerissen werden. Briefe, Postpakete und Pakete werden über Sebnitz befördert, und zwar von Wendischfähre ab, da die Züge der Sebnitzer Linie nicht mehr in Bahnhof Schandau einfahren können. Leider hat das Unglück auch Menschenleben gefordert, eine Zille wurde in der Nacht losgerissen und war nicht zu erhalten. Das Hilfeschrei der auf dem Schiff befindlichen Personen war gräßlich, ehe das Schiff die Brücke passirte, sprang die Frau eines Bootsmannes mit ihrem Kinde in den Strom und Beide ertranken. Das Schiff passirte jedoch noch die Brücke, zersplitterte aber an der Brücke in Pirna. Der Schaden für unsere Stadt läßt sich noch gar nicht übersehen, sämtliche Gärtnereien, Culturen und Anlagen sind vernichtet, Wege und Dämme durchbrochen und zerissen, Häuser so beschädigt, daß sie gestürzt werden müssen, aus Fabrikanlagen ist Alles fortgeschwemmt und wo noch Gegenstände dem Wasser Widerstand leisteten, vollendeten die waffenhaft auf dem Strom treibenden Flöße, Holzdächer, Zelte der Vogelwiese, Krippen u. d. das Zerstörungswerk.

gegnung, kein Wort über Botan, keine Bitte kam von diesen stolzen Lippen.

Er fühlte, daß er eine traurige Rolle spielen neben ihr und daß er den Besuch längst über die vorgeschriebene Zeit ausgedehnt. So benötigte er seine schickliche Wendung des Gesprächs, nahm seinen Hut vom Boden, empfahl sich mit kurzen, höflichen Worten und schritt zur Thür.

Nun aber war's ihm, als könne er nicht fort, er nicht alles, was ihm die Brust zum Zersprengen erfüllte, von seinen Lippen gekommen.

Mit sehnsüchtigem Blick sah er noch einmal nach ihr zurück. Im Spiegel, dem sie halb zugewandt, konnte er das Abbild ihres weißen Gesichts erblicken. Doch die Ruhe, die darübergelagert, war ausgelöscht. Ein leidenschaftlicher Schmerz hatte seine scharfen Spuren in die weichen Linien gegraben.

„Ingeborg!“ rief er stehend und trat rasch auf sie zu. Sie schrak zusammen und fuhr mit der Hand über das Gesicht, als wolle sie da etwas auslöschten. Dann richtete sie sich zu ihrer vollen Höhe empor und wandte ihm langsam dem stolzen Kopf entgegen.

„Mein Herr?“ fragte sie kalt, ihn mit beleidigendem Erstaunen messend. Da verneigte er sich stumm und war hinaus.

Als seine mächtige Gestalt aus dem Hause trat, stand sie hinter der Gardine verborgen, die geballte Faust auf den Mund gepreßt, als wolle sie ein Schluchzen oder lautes Aufen gewaltig ersticken.

Ein paar Wochen waren vergangen, in denen der Oberförster nur rastloser seinen Streifereien durch Wald und Flur oblag. Da es schien ihn kaum noch zu Hause zu halten.

Bis auf die Promenade, deren prächtige Lindenreihen die Stadt umzogen, ja die winzigen, holperigen Gassen des Städtchens selbst dehnte er seine Ausflüge aus, obgleich nichts die häufige Anwesenheit des Forstmannes dort erforderte oder rechtfertigte. Seiner besonderen Aufmerksamkeit aber schien das helle Häuschen am Ende der Promenade bedürftig, da er in der Nähe desselben am häufigsten gesehen wurde. Seine braunen Wangen schienen schmaler geworden, sein freies, weit tragendes Jägerauge zeigte einen scharfen, gespannten Blick; die sichere, wohlgefügte männliche Nase hatte einen hastigen, leicht gereizten, wechselnden Wesen Platz gemacht.

„Es nimmt ihn mit!“ sagten die Rodenwälder, deren Spürsinn die Veränderung nicht entgangen war. „Das hält kein Mensch aus, von früh bis spät so auf dem Posten zu sein! Der Ehrgeiz treibt ihn! Was in Jahren verdorben wurde, will er von heute zu morgen gutmachen! Gaude dem Botan! Merkt ihr's, wie er ihm nachstellt? Der hat die längste Zeit gewildert!“

Wie sie sich täuschten, die feinnasigen Neugierstärker! Viktor Jansen spürte einem edleren Bild nach, so feurig und unablässig, daß es ihm nicht Tag noch Nacht Ruhe ließ. Doch schweigend und todt wie ein Geheimniß lag das kleine Haus, zu dem es ihn ruhelos trieb, mit geschlossenen Läden im Sonnenbrand des ungemein heißen Sommers. Die alte Haushälterin, der graulöpfige Diener erschienen wohl von Zeit zu Zeit in der Stadt oder an den auf kurze Zeit geöffneten Fenstern, mit Abstauben und Reinigen der Räume beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)



# Tageschronik.

Anlässlich des heutigen Allerhöchsten Namenstages Seiner Majestät, des Kaisers Alexander III. wird in allen Gotteshäusern unserer Stadt feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

Am letzten Markttag haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 5 Rbl. 70 bis 5 Rbl. 95, Roggen 3 Rbl. 95 bis 4 Rbl. 10, Hafer 2 Rbl. 30 bis 2 Rbl. 45, Gerste 3 Rbl. 30 bis 3 Rbl. 55 Kop. pro Korzec. Die Nachfrage war lebhaft. — Für Heu wurden 90 bis 95 Kop., für Stroh 70 bis 80 Kop. und für Rles 1 Rbl. 20 bis 1 Rbl. 30 Kop. pro Centner bezahlt.

Unfall. Auf dem hiesigen Güterbahnboje wurde vorgestern ein 11jähriger Knabe, der aus eigener Unvorsichtigkeit unter den letzten Waggon eines im Rangirten befindlichen Güterzuges kam, überfahren. Dem unglücklichen Knaben haben die Räder beide Beine weggeschnitten. Derselbe wurde sofort nach dem Hospital gebracht, wo er am nächsten Tage, infolge des starken Blutverlustes verschied.

In der letzten Versammlung der Mitglieder der hiesigen Bürger-Resource wurde Herr Barcinski zum Cassirer und Herr Wendenki zum Bibliothekar erwählt. Herr Roschewski behielt den Posten des Schriftführers weiter. An Stelle der Herren Malachowski und Dr. Wiszocki, die als Withe der Resource gewählt waren, die Wahl jedoch nicht angenommen haben, wurden die Herren: Antulski, Oberst Dolzin und S. Kunizer gewählt.

Ein auswärtiger Herr, welcher vorgestern zum ersten Mal Lodz besuchte, und per Eisenbahn hier angekommen war, äußerte sich ganz entsetzt über die Sparsamkeit der Lodzer Fabrik-Wahn, von der er einen kleinen Begriff bekommen hatte. Derselbe fuhr nämlich in einem Coupé II. Klasse, wenn wir nicht ihren Nr. 11, und fand dort und in dem anstehenden Coupé die Polster in einer Weise anstößend ähnlich. Der betreffende Herr, welcher bereits die halbe Welt durchreist hat, erklärte, daß er etwas Ähnliches noch auf keiner Bahn gesehen habe, derselbe hatte eben von dem weisen Sparsamkeitssystem der Verwaltung unserer lieben Fabrikbahn bisher keine Ahnung, uns, die wir dasselbe zur Genüge kennen, wundern dagegen eben gar nichts mehr.

Wenn das Thalia- und Victoria-Theater im bevorstehenden Winter alles Mögliche aufbieten werden, um der edlen Kunst entsprechende Heimstätten zu gründen, so will auch das Varieté-Theater nicht ganz zurückbleiben, sondern den sogenannten Singel-Langel vollständig ausmerzen und sich zu einem besseren Concertlokal heraufschwingen. Aus diesem Grunde ist die Leitung des Theaters einem gebiegenen Fachmanne, dem Herzoglich Anhalt'schen Hofopernsänger S. Meinhold übertragen worden, welcher ein entsprechendes Personal engagirt hat, um kleine eintägige Lustspiele, Opernscenen und Arien aus Opern und Operetten aufzuführen. Wenn Herr Meinhold auch zuerst einige Zeit zu kämpfen haben wird, ehe sich die bisherigen regelmäßigen Besucher des Varieté-Theaters an eine neue Ordnung der Dinge gewöhnen werden, so wird derselbe doch schließlich durchdringen und das Publikum, welches zu des verstorbenen Kleists Zeiten das Total mit Vorliebe frequentirte, wieder heranziehen und hierbei auch seine Rechnung finden. Die Eröffnung der Wintersaison wird übrigens bereits am Sonnabend über acht Tage, das ist am 20. d. M. stattfinden.

Herr M. Silberstein spendete anlässlich seiner Silberhochzeit dem von Herrn Hermann Konstadt gegründeten Altersversorgungsklubs 100 Rbl. — Die Eröffnung dieses Klubs soll binnen Kurzem stattfinden.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Leser auf das in unserer gestrigen Nummer enthaltene Inserat der Firma Planat & Co. in Cognac aufmerksam zu machen, welche den Alleinverkauf ihrer als vortrefflich und rein bekannten Delikatess- und Cur-Cognacs Herrn Fabian Schreiber hier selbst übertragen hat.

## Neueste Post.

Kiew, 6. September. (Nord. Tel.-Ag.) Aus Luzl wird dem „Kiewlianin“ telegraphirt, daß heute die an den großen Manövern in Wolhynien theilnehmenden Truppen ihre Aktion eröffnet haben. Die Wolhynische Armee in Stärke von 93 Bataillonen, 72 Schwadronen und Esotnien und 216 Geschützen, befehligt von dem General-Adjutanten Dragomirov, nimmt eine Defensiv-Erstellung hinter der Linie Twa-Styr ein, mit der Reiterei an der Spitze. Aufgabe dieser Armee ist die Vertreibung des Dreiecks Luzl-Dubno-Rowno gegen den vom Westen her erwarteten Feind. Die Lublinsche Armee in Stärke von 98 Bataillonen, 72 Schwadronen und Esotnien und 240 Geschützen, befehligt von dem General-Adjutanten Harlo, greift die Wolhynische Armee von Westen her an, in der Absicht, die Linie Twa-Styr zu durchbrechen; Endziel ist die Eroberung der Stadt Rowno.

Nischni-Rogorod, 5. September. (Nordische Tel.-Ag.) Kisljarsche Weine sind nur wenig zu Markt gebracht, weniger als im vorigen Jahre, im Ganzen gegen 300,000 Eimer, die vorthellhafter verkauft wurden, als im vorigen Jahre. Die Preise waren im Allgemeinen um 25—40 Kop. für den Eimer höher, als im vorigen Jahre und erreichten, je nach der Qualität, 2 Rbl. 50 Kop. bis 4 Rbl. pro Eimer. Die Smitnons in Moskau kaufen für ca. 200,000 Rubel Kisljarsche Weine, von denen nur noch ein kleiner Theil unverkauft ist. Es sind übrigens auch nur noch wenig Käufer am Markt. Die Firmen Mamadschanow und Gebr. Simirow haben Alles verkauft. Die diesjährige Weinernte im Kisljarschen verspricht eine gute zu werden. Heute wurde der Transport einer großen Parthie Getreides vergeben, das bis zum 20. Mai 1891 in zwei Reisen in Njbinsk sein muß. Zu empfangen ist das Getreide von den Anfahrten der Ufa und Bjelaja, im Ganzen 50,000 Kul. Die Fracht beträgt 98 Kop. für ein Paar Kul von 9 Pud für beide Reisen.

Jelaterinow, 6. September. (Nordische Tel.-Ag.) Hier wird ein neues Eisenhüttenwerk errichtet. Wegen des Miskwuchses im Gouvernement beabsichtigt man die landwirthschaftliche Ausstellung zu vertagen.

Sjewastopol, 6. September. (Nordische Tel.-Ag.) Der japanische Gesandte Graf Nissi ist aus St. Petersburg hier eingetroffen. Die Weingärten in der Umgegend von Sjewastopol verdorren.

Dresden, 8. September. Aus der sächsischen Schweiz kommen immer neue Schreckensbilder bezüglich der Hochfluth. Königstein wird von Wasser völlig durchfluthet. Floßholz treibt unablässig aus Böhmen an.

Wien, 8. September. Eine Gefahr für bedeutendere Bauschleifen oder gar Menschenleben hat das jetzige Hochwasser bis jetzt noch nicht verursacht. Nichtsdestoweniger wurde großer Schaden verursacht, da beispielsweise bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Verkehr vollständig stockt.

Prag, 7. September. Die Betriebsdirection der Staatsbahnen in Pilsen ersuchte telegraphisch um Abwendung einer Pionir-Abtheilung und von 100 Infanteristen zur Herstellung des durchbrochenen Bahnkörpers bei Budweis.

Prag, 7. September. „Narodni Listy“ kündigen seitens der Junggehehen eine Untersuchungaktion gegen die Stadtverwaltung an. An der Karls-Brücke erweisen sich die stehengebliebenen Pfeiler intakt; die Laßage von der Kleinspitze bis zur Insel Rampa ist freigegeben. Die meisten Häuser sind bereits wasserfrei. Die Palats Prinz Thurn und Logis und Windischgrätz mußten im Parterre geräumt werden. Die Registratur des Landeschulrathes mußte mittelst Rähnen geborgen werden. Zwischen Prag und Melnik befindet sich noch ein kompletter See, ebenso zwischen Prag und Beraun. Das Elend in diesen Gegenden ist fürchterlich. Nach Pisek gingen zur Hilfeleistung 50 Pionnirer ab; den Prager Pionniren wurde seitens der Stadtvertretung für ihre außerordentlichen Leistungen der Dank durch den Kommandanten ausgedrückt. Die Lebensmittel-Preuerung ist im Wachsen. Es herrscht sonniges Prachtwetter.

## Telegramme.

Rowno, 9. September. (Nordische Tel.-Ag.) Gestern um 5 Uhr Nachm. geruheten Ihre Majestäten aus Luzl hier einzutreffen. Um 8 Uhr Abends fand ein Hof-Diner statt, zu welchem 40 Personen eingeladen waren. Abends war die Stadt prächtig illuminirt.

Heute um 7 1/2 Uhr Früh geruheten Ihre Majestäten sich zu den Manövern nach Dubno zu begeben und nachher nach Rowno zurückzukehren.

Petersburg, 9. September. (Nordische Tel.-Ag.) Das hiesige Bankgeschäft N. A. Klima hat seine Zahlungen eingestellt und schreitet zur Liquidation. Die Ursache des Fallissements dieser Firma soll das Verbot des Verkaufs von Prämien-Anleihen auf Raten sein.

Luzl, 9. September. (Nord. Tel.-Ag.) Der Commandeur der dritten Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant Bardowski, ist infolge Herzschlages während den Manövern in der Gegend bei Luzl gestorben.

Nischni-Rogorod, 9. September. (Nord. Tel.-Ag.) Die feinen Luche haben ziemlich

Abzug, namentlich die aus den Fabriken ersten Ranges, und zu den vorjährigen Preisen. Die Lodzer Luche (P) gehen schlecht, die Käufer ziehen die Moskauer vor.

Berlin, 9. September. Aus allen Gegenden wird telegraphirt, daß das Hochwasser abnimmt.

Berlin, 9. September. Im Deutschen Theater gab es gestern Abend während der Vorstellung Feuerlärm. Kurz nach 9 Uhr war im isolirten Maschinenhause ein Flansch aus einer Dampfrohrverbindung herausgeplatzt. In der Noth eilte man nach dem Feuerwehler und rief die Feuerwehr. Um jeden unnötigen Schrecken zu vermeiden, begaben sich die Mannschaften möglichst unauffällig nach dem Ort der Gefahr und beseitigten den Schaden ohne jedes Aufsehen.

Wien, 9. September. Gestern Abend hat Nothhild dem Grafen Laasse 30,000 Gulden für die durch die Ueberschwemmungen Betroffenen überreicht.

Wien, 9. September. Die Donau fällt langsam. In Budapest ist der Wasserstand derselben 505 und in Preßburg 667 Centimeter über den normalen Stand.

Wien, 9. September. Die Keller des „Hotel Metropole“ stehen unter Wasser, Rahlensbergdorf ist in einen großen See verwandelt. Das Trinkwasser wird in großen Fässern ausgefahren und vertheilt.

Im Prater bringt das Wasser durch den Damm. Eine Milchanstalt daselbst, ist so rasch überfluthet worden, daß die Leute nur mit Mühe auf Rähnen gerettet werden konnten.

Wien, 9. September. Korneuburg ist überschwenmt. Dämme sind durchbrochen. Das Militär hat die ganze Nacht hindurch bei Fackelschein die Menschen gerettet. Lundenburg steht ganz unter Wasser.

Wien, 9. September. Es wird offiziell bestätigt, daß Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen und der Prinz-Regent von Bayern am 2. October hier eintreffen und zehn Tage weilen werden.

Prag, 9. September. Der Hilfsverein hat Feldküchen eingerichtet. Das Wasser fällt. Unzählige Bäume, Bauholz, verschiedene Geräthe und todte Thiere schwimmen noch immer auf der Moldau.

London, 9. September. In Gibraltar wurden drei englische Offiziere, welche von einem Picnic zurückkehrten, von Spaniern, mit denen sie in Streit gerathen waren, mißhandelt und durch Dolchstiche verwundet. Die englische Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Sofia, 9. September. (Nordische Tel.-Ag.) Bei den gestrigen Wahlen haben überall die Regierungs-Candidaten gesiegt. Stambulow ist in Sofia, Tirnawa und Barua gewählt. Auch sind die ehemaligen Minister Stoilow, Straßki und Sakabaszow gewählt worden.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Fischer aus Wiesbaden. — Schwarz aus Wien. — Stanglmeier aus Altdorf. — Nordmann aus Berlin. — Weber aus Petersburg. — Polety, Malkowski, Posselt und Glass aus Warschau.

Hotel Victoria Herr Wojcisek aus Sieradz. — Prentzlau aus Arensburg. — Kaulbersz aus Warschau. — Czypczikow aus Cherson. — Okoew aus Gore. — Porakow aus Tiflis. — Rudlicki aus Kosciolisko. — Pillars aus Opatówek. — Segerlind aus Moskau. — Markowski aus Kalisch. — Mme. Polkowska aus Poniawow.

Hôtel de Pologne. Herr Jakowlew aus Kazalin. — Spiegel aus Kamieniec-Podolski. — Thiem und Jan aus Tomaschow. — Elpedynski aus Petrikau. — Zambrzycki aus Janow. — Ozoreczkowski aus Wigeczyn. — Borawski aus Skazdub. — Wasiljoff und Lipski aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Zabjaniec Traube aus Kuda-Malenezi. — Lubranickij Wexodnja № 1818 изъ Вѣна. — Karol Zielinski Ogradowa 64 z Warszawy.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

## Coursbericht.

Berlin, den 10. September 1890.		Paris, den 10. September 1890.	
100 Rubel =	256 M.	Berlin	39
Milano =	256 M.	London	7
		Paris	31
		Wien	72
			40

  

Paris, den 9. September 1890.		Bonn, den 9. September 1890.	
100 M.	4	100 M.	38.75, 80, 85, 90, 99.00
100 Fr.	4		
100 Fl.	3		
100 St.	4		
100 St.	6		

## Inserate.

### Wegzugshalber

sind heute verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe billig zu verkaufen. Benedictenstraße 785 a I.

### Die Sarg-Niederlage

13) von M. Walicki, Lodz, Przejazd-Strasse Nr. 1340, empfiehlt alle Arten von Metall- & Holz-Särgen zum Preise von 1—500 Rbl., übernimmt vollständig. Ausstattungen bei Begräbnissen und stellt Leichenwagen gratis zur Verfügung. Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Harzer Kanarienvögel! Die feinsten Hohl-, Kach-, Bass-, Klingel- und Bogenroller mit Hohlflöten, nur vorjährige Prima-Vorsänger, sind soeben eingetroffen und stehen zum Verkauf im „Deutschen Hotel“, nur auf kurze Zeit. Hochachtungsvoll Ernst Peschel.



Harzer Kanarienvögel! Die feinsten Hohl-, Kach-, Bass-, Klingel- und Bogenroller mit Hohlflöten, nur vorjährige Prima-Vorsänger, sind soeben eingetroffen und stehen zum Verkauf im „Deutschen Hotel“, nur auf kurze Zeit. Hochachtungsvoll Ernst Peschel.

4—4) In der neueröffneten 2-klassigen Knabenschule an der Promenaden-Strasse Nr. 763 a, begann d. Unterricht am 14./26. August. Die Schüler werden in die Gewerbeschule und in das Gymnasium vorbereitet. ZENON GOETZEN.

D-ELLRAM ist von seiner Reise zurückgekehrt. Für eine solide Lebensversicherungsgesellschaft werden tüchtige Agenten für Lodz, Pabianice u. Szigierz gesucht. Offerten W. T. poste restante, Lodz. Eine geübte Tailleur-Mäherin wird zum sofortigen Antritt gesucht. (3—3) Petrikauer-Strasse Nr. 582.





Hiermit erlauben wir uns dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend anzuzeigen, daß wir hier,  
**Betrikauer-Straße Nr. 18, Haus Salamonowicz, 1. Etage,**  
**eine F I L I A L E**

**unseres Flügel-, Piano- und Harmonium-Lagers,**  
 verbunden mit **Musikalien-Handlung, eröffnet haben.**

Wir haben stets große Auswahl von Instrumenten der hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes, deren alleinige Vertretung für das Kgr. Polen wir besitzen, auf Lager und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen von folgenden Firmen:  
 Krall & Seidler, Warschau    Becker, St.-Petersburg    Blüthner, Leipzig    Bönisch, Dresden  
 Madecki    Schroeder    Ibach Sohn, Barmen-Köln    etc. etc.

sowie amerikanische und französische Harmoniums und Pianinos eigener Fabrik.

Ebenso **vermieten** wir auch Instrumente zu mäßigen Preisen. — Gleichzeitig mit unserer Niederlage haben wir eine **Reparaturwerkstätte** errichtet, in der sämtliche Arbeiten unter fachmännischer Leitung sorgfältig ausgeführt werden. — Bestellungen auf **Stimmen der Instrumente** werden angenommen. — Unser reichhaltiges Musikalienlager ist stets in Werken älterer und neuerer Componisten in allen bekannten Editionen bestens assortirt.

Hochachtungsvoll

**Gebethner & Wolff.**

## Verein Lodzer Cyclisten.

Sonntag, den 2. (14.) September 1890:



# WETT-RENNEN

auf der Rennbahn in Sellenenhof.

Anfang 1/2 3 Uhr.

**Billets bei Hetzer & Schwalbe u. M-me M. Lisiecka.**

Preise der Plätze:

Tribünen-Logen für 4 Pers.	Rs. 8.40.	Tribüne 3. und 4. Reihe	Rs. 1.30.
Parterre-Logen " 4 "	" 6.40.	Sattelplatz	" 1.—
Tribüne 1. und 2. Reihe	" 1.55.	Entree	" —.25.

### Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Mit der Einzahlung der Matrike des laufenden Jahres ist eine bedeutende Zahl der Immobilien im Rückstande geblieben und da der Einzahlungstermin der genannten Rate, laut § 77 des Vereinsstatuts am 19. (31.) August l. J. abließ, so war die Direction laut § 87 des Statuts, auf der heute abgehaltenen Sitzung gezwungen, die restirenden Immobilien zum Verkauf auszustellen. Dies den Vereinsmitgliedern zur Kenntniß bringend, hofft die Direction, daß dieselben, um den bedeutenden Kosten, welche eine Verkaufsausstellung der Mobilien zur Folge hat, zu entgehen, die rückständige Rate unverzüglich in der Vereinskasse einzahlen werden.

Für den Präses: Direktor **H. Konstadt.**

Der Direktor des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 28. August (9. September) 1890.

N<sup>o</sup>. 4587.



Zum ersten Male in Lodz!  
**Das große historisch-anatomische**

# MUSEUM

von **M. A. Schulze,**

Ecke der Grün- und Sachobnistrasse, im neubauten Pavillon, gegenüber dem Circus, wird täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein.

Das Neueste der Jetztzeit.

Kaiser Wilhelm auf dem Sterbebette. — Kronprinz Rudolph von Oesterreich. — Kaiser Wilhelm II. — Kaiserin Victoria von Deutschland. — Arabella, türkische Schönheit. — Erste Liebe. — Die berühmte Giftmischerin Margarethe Gottfried aus Bremen. — Die Hebamme Skublinka aus Warschau u. s. w.

Außerdem eine große Verbrechen-Gallerie, eine Gallerie von Todtenmasken u. s. w. u. s. w. Panorama mit den neuesten Ansichten. Pariser Weltausstellung 1889. Eisenbahn-Katzenkopfe bei der Station Borki und viele andere Ansichten.

Auch befindet sich im Museum eine anatomische Abtheilung, nur für Erwachsene.

Entree in das Museum incl. anatomische Abtheilung nur 20 Kop.,

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Kataloge in russischer und deutscher Sprache à 10 Kop.

Redaktorъ и Издательъ Лодзьскій Звонъ.

Домъ депо Печуровъ.  
 Варшава, дня 30 Августа 1890г.

Schnelldruck von Leopold Zöger.

### CIRCUS CINISELLI.

Heute Donnerstag, den 11. September,  
 Abends 8 1/2 Uhr:

**Gala-**

**Vorstellung**

unter Mitwirkung der  
 ganzen Gesellschaft.

**Gelegenheits-Programm.**

Auftreten der mit großem Beifall  
 aufgenommenen Kraftmenschen  
 und Kettenreiter

**3 Gebr. RASSO.**

Zum letzten Male Aufführung der  
 großen Pantomime  
**Lucifer's Hochzeit.**

Hochachtungsvoll

**E. Ciniselli, Director.**

**Möbel, Betten und  
 Küchengeräthe**

sind zu verkaufen.  
 Näheres bei Woytezak, Ecke Roz-  
 wadowska- und Duga-Straße Nr. 828,  
 Haus Lange. (2-2)

## Lodzzer Bürger-Schützengilde.

Die Herren Mitglieder der Lodzer und auswärtigen Schützen-Gilden, sowie Freunde des Schießvergnügens werden zu dem am 14. und 15. September stattfindenden

# Lagen-Prämien-Schiessen

freudlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 10. d. M. 8 Uhr  
 Früh verschied in **Pabianice** nach  
 langem schweren Leiden unsere geliebte  
 Mutter, Großmutter, Schwester und  
 Tante

**KAROLINE ZOSEL**

geb. Frank

im 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag, den  
 12. d. M. 4 Uhr Nachm. aus dem  
 Trauerhause statt, wozu alle Verwandte,  
 Freunde und Bekannte einladen

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Lodzzer Freiwillige  
 Feuerwehr.**

Sonntag, den 14. September a. c.,  
 Morgens 6 1/2 Uhr:

## Uebung

1. Zug beim Requisitionshaus des 1. Zuges.
2. Zug beim Requisitionshaus des 2. Zuges.
3. Zug im Paradiese.

Commando

der Lodzier Freiwilligen Feuerwehr.

**Лаврентій Козіоль**

потерялъ свою нахткарту и проситъ  
 послѣднаго отдать такую въ канце-  
 ларію магистрата гора. Лодзи.

befördert in **ANNONCEN** sämtliche  
 existirenden Zeitungen

**E. MARKGRAF.**